

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1921)

Heft: 2

Artikel: Notizen über die erste Gründung der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft

Autor: Planta, P.C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-396208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS. ←—

Notizen über die erste Gründung der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft.¹

Von Ständerat P. C. Planta, gest. 1902.

Da das Protokoll über die erste Periode der hiesigen gemeinnützigen Gesellschaft verloren gegangen ist, habe ich, als damaliger Präsident, auf Wunsch unseres heutigen Vorsitzers, Herrn Pfarrer Grubenmann, über dieselbe folgende Notizen, teils aus meiner Erinnerung, teils aus Zeitungsblättern zusammengestellt.

Es war im Herbst 1846, daß ich zum ersten Mal die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, welche damals ihre Jahresversammlung in St. Gallen hielt, besuchte. Ihre Verhandlungen, an welchen sich namentlich auch die damals viel genannten st. gallischen Staatsmänner Näf, Hungerbühler und Curti, auch der schon erblindete appenzellische Geschichtsforscher Caspar Zellweger, beteiligten, imponierten mir so sehr, daß ich mir vornahm, in Chur eine kantonale gemeinnützige Gesellschaft zu

¹ Vortrag, gehalten im Schoße der Gemeinnützigen Gesellschaft Graubündens am 18. Mai 1894. Im Jahresbericht der Gesellschaft pro 1894/95 heißt es Seite 7: „Da das älteste Protokoll der Gesellschaft nicht mehr vorhanden ist, so soll das Referat (Plantas) dem jetzigen Protokollbuch als Einleitung einverleibt werden.“ Dort befindet es sich in der Tat auch. Unser Manuskript stammt aus dem Nachlaß des Herrn Regierungsrat Manatschal sel. Die interessante Arbeit scheint mir der nachträglichen Publikation wert zu sein. Der Herausgeber.

gründen. Im März des folgenden Jahres (1847) kam dieselbe wirklich zustande. Als damalige Mitglieder derselben sind mir namentlich gegenwärtig die Herren Kriminalgerichtspräsident Vincenz Planta, Dr. Kaiser, Vater, Bürgermeister Sim. Bavier, Stadtvogt Alb. Salis, Bundeslandammann Valentin, Ratsherr Rungger. Als Hauptaufgabe stellte sich die Gesellschaft die Einführung einer Hausindustrie und richtete ihr Augenmerk hauptsächlich auf Verbesserung der einheimischen Tuchweberei, der Strohflechtereie und Stickerei.

Ehe sie jedoch schlüssig geworden war, hatte Pater Theodosius bereits die Seidenweberei an Hand genommen und mehrere Webstühle dafür in Tätigkeit gebracht. Ein Webstuhl kostete fl. 15 1/2 (= Fr. 26.35). Das Lehrgeld betrug fl. 12 (= Fr. 20.40). Eine Person konnte per Woche verdienen fl. 2 1/2—3 und mehr (= Fr. 4.25—5.10.) Nach gegenwärtigem Geldwert dürften diese Beträge wohl verdoppelt werden. Um Zersplitterung zu verhindern, fand die Gesellschaft für gut, im Jahr 1849 sich mit Pater Theodosius für die Seidenweberei zu verbinden und ihm einstweilen sechs Webstühle mit einer Lehrerin abzunehmen. Theodosius begnügte sich aber mit der Seidenweberei nicht, sondern nahm auch einen Anlauf zur Mousseline und Tüll-Stickerei, welche damals in den Kantonen St. Gallen und Appenzell bedeutend im Schwung waren und viel Verdienst brachten, indem er dafür zwei Lehrerinnen anstellte. Auch die Baumwollweberei wurde von ihm in Angriff genommen.

Im Jahre 1850 schienen diese Bestrebungen der gemeinnützigen Gesellschaft und des Paters Theodosius in bestem Gedeihen zu sein. Bereits waren aus 22 Gemeinden 42 Mädchen mit der Seidenweberei beschäftigt, andere 20 mit der Stickerei und sieben Kinder in Untervaz mit der Strohflechtereie. Auch waren unter Leitung eines st. gallischen Webers fünf Baumwollwebstühle in Tätigkeit, und zwar bewiesen die in die Lehre Getretenen viel Geschick für diese Industrien. Im Oktober desselben Jahres (1850) hatte man die Ehre, die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft zur ersten Jahresversammlung nach dem Sonderbundskrieg in Chur zu empfangen. Ihr wohnte auch Pater Theodosius bei. Ihr Hauptverhandlungsthema war mit besonderer Rücksicht auf unsere bündnerische Verhältnisse folgendes: „Auf welche Weise können die Erwerbsquellen und der

Wohlstand der Viehzucht treibenden Gebirgsgegenden der Schweiz vermehrt werden? In wiefern ist denselben zu diesem Behuf die Industrie zu empfehlen? In welcher Form möchte sich diese für sie am besten eignen und auf welche Weise am ehesten einführen lassen? Nationalrat A. Planta war es, der über dieses Thema ein ausgezeichnetes Referat lieferte. Allein Pater Theodosius war als Kapuziner schon vermöge seines Armutgelübdes, abgesehen von seinem Mangel an Sachkenntnis, nicht in der Lage, die von ihm ins Leben gerufenen Hausindustrien selbst fortzuführen oder auch finanzielle Opfer dafür zu bringen, und sicher hatte er von Anfang an nur die Absicht, einen kräftigen Anstoß zu geben. Hierzu kam, daß er im Jahr 1851 mit leeren Händen den seine ganze Tatkraft in Anspruch nehmenden Bau des Kreuzspitals begann und für denselben sogar im Jahr 1852 eine Bettelreise durch ganz Italien unternahm. So kam es denn, daß die von ihm begonnenen Hausindustrien, so weit sie nicht auf die gemeinnützige Gesellschaft übergingen, wieder eingehen mußten. Immerhin wurde, durch seine Veranlassung die Baumwollweberei im Zuchthaus eingeführt und beschäftigte eine Frau Egli für dieselbe eine Zeitlang noch etwa 16 Stühle in verschiedenen Gemeinden. Die gemeinnützige Gesellschaft ihrerseits führte die Seidenweberei teils in Chur, unter Leitung des Ratsherrn Rungger, teils in Tamins, unter Leitung des dortigen Pfarrers, Jeremias Allemann, fort. Auch die Strohflechtereie wurde von ihr in Untervaz unter Aufsicht des dortigen Pfarrers Morell betrieben. Leider starb aber schon im Jahr 1851 die dortige Hauptstrohflechterin und Lehrerin, Jungfer Hug, worauf aber ein talentvolles Untervazermädchen diese Industrie im Kanton Aargau, und zwar auch in ihren feineren Erzeugnissen erlernte, so daß man hoffen durfte, dieselbe dennoch in Untervaz einheimisch machen zu können. Leider ging aber diese Hoffnung nicht in Erfüllung. Ein Strohfabrikant aus dem Kanton Aargau, B. Bock, übernahm es nämlich, gegen eine von der gemeinnützigen Gesellschaft ihm geleistete Unterstützung die dortige Strohflechtereie für eigene Rechnung zu betreiben, sowie auch jungen Leuten den erforderlichen Unterricht in dieser Industrie zu erteilen. In der Tat meldeten sich infolgedessen eine ansehnliche Anzahl Lehrlinge nicht nur aus Untervaz, sondern auch aus den benachbarten Gemeinden und brachten

es auch in kurzer Zeit zu bedeutender Fertigkeit. Allein man hatte leider in der Person des Herrn Bock vergriffen, indem derselbe ein ganz ungebildeter und aller kaufmännischen Befähigung ermangelnder Mann war, der keine Handelsverbindungen für den Absatz der Produkte anzuknüpfen, sich auch mit unsern Leuten nicht zu benehmen wußte, und überdies aller eigenen Mittel zur Betreibung des Geschäftes entbehrte. Infolgedessen geriet er zu Ende des Jahres 1854 in Konkurs. Die gemeinnützige Gesellschaft war nun zu ihrem großen Bedauern außer Fall, den vielfachen Arbeitsbegehren zu entsprechen und mußte sich von dieser Industrie zurückziehen.

Glücklicher schien die gemeinnützige Gesellschaft in der Seidenweberei. Die Taminser Weberinnen arbeiteten für ein Haus Trümpy in Glarus. In Chur waren im Jahr 1853 bereits über 70 Weberinnen beschäftigt, die zur vollen Zufriedenheit der Arbeitgeber arbeiteten. An Aufträgen fehlte es so wenig, daß für Ausführung aller schon eingegangenen Bestellungen bis auf 200 Weberinnen hätten beschäftigt werden können. Unter solchen Umständen war es der Gesellschaft, nachdem sie für Einführung dieser Industrie etwa 1200 Fr. geopfert hatte, möglich, dieselbe ganz dem Herrn Ratsherr Rungger zu überlassen, der sie sodann für eigene Rechnung noch einige Zeit fortführte. Doch zeigte es sich, als die Industrie bald hernach in der Schweiz überhaupt in Rückgang kam, daß die auswärtigen Fabrikanten es vorzogen, ihre näheren Arbeiter zu beschäftigen und die hiesigen nur dann, wenn dieselben nicht ausreichten, in Anspruch nahmen. Der plötzliche Tod des Herrn Rungger machte vollends der Seidenindustrie in Chur ein Ende. Doch tauchte dieselbe im Jahr 1859 wieder für einige Zeit in Felsberg auf, wo Frau Pfarrer Forchhammer eine Anzahl Weberinnen für einige Zürcher Häuser beschäftigte. Nachdem die gemeinnützige Gesellschaft keine industrielle Aufgabe mehr hatte, erlosch ihre Tätigkeit. Doch veranstaltete sie noch im Jahr 1855 eine Sammlung zugunsten der durch Erdbeben geschädigten Walliser und im Jahr 1856 eine solche zugunsten des abgebrannten Schleins, und im Jahr 1859 vermittelte sie in unserem Kanton die von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft zum Ankauf des Rütli angeordnete allgemeine Schulsteuer. Auch schon früher hatte die Gesellschaft wohltätige Sammlungen ver-

mittelt, so im Jahr 1848 für die im Sonderbundsfeldzug Verunglückten, im Jahr 1850 für die aus der Lombardei ausgewiesenen Tessiner und im Jahr 1852 für die Kriegsschuld der Sonderbundskantone.

Aus den Erfahrungen, welche die Gesellschaft bei ihren Bemühungen um Einführung einer Hausindustrie gemacht hatte, schöpfte sie die Überzeugung, daß zwar unsere Leute für eine solche genügendes Geschick besitzen, daß sich aber eine Industrie dauernd nicht durch gemeinnützige Vereine, sondern nur durch Privatspekulation begründen lasse und daß eine solche in unserm Land nur dadurch festen Fuß fassen könne, daß sich in demselben selbständige, von Sachkundigen geleitete und mit ausreichenden eigenen Mitteln ausgerüstete Unternehmungen bilden.

Ich füge noch bei, daß im Jahre 1861 sich die Gesellschaft neu konstituierte mit der Absicht, in Ermangelung eines praktischen Wirkungskreises sich vorläufig auf die Besprechung der von der Direktion der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft jeweiligen ausgeschriebenen Fragen zu beschränken. Der Vorstand bestand aus Regierungsrat Valentin als Präsident, Professor Battaglia als Kassier und Professor Bott als Aktuar.

Erst unserm jetzigen Präsidenten, Herrn Pfarrer Grubemann ist es indessen gelungen, der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft auf breiterer Grundlage durch Zuweisung eines ausgedehnteren und fruchtbareren Arbeitsfeldes einen neuen Aufschwung zu geben.

Rätoromanisch **umblaz** — Bündnerdeutsch **amblaz**.¹

Von Prof. Dr. J. Jud, Zürich.

I.

Es war vor acht Jahren: an einem heißen Augustnachmittag stiegen Dr. Martin Lutta und ich von Waltensburg (Uors la Foppa), wo wir in der heimeligen Stube eines frohmütigen Ge-

¹ Um Zeichnungen des bündnerischen Jochs haben sich bemüht die HH. Dr. P. Scheuermeier, Reto Bezzola und Raymond Vieli, die mir etliche ausgezeichnete Skizzen beibrachten, von denen ich eine hier reproduziere. Es sei ihnen allen ihre Mühe auch hier verdankt!